

Einjähriger Erasmusaufenthalt in Bergen, Norwegen 2014/2015

Gastuniversität: Universitetet i Bergen, Faculty of Law

Wenn es darum geht, ob man sich für oder gegen einen Auslandsaufenthalt entscheiden soll, dann kann ich jedem nur dazu raten, sich dafür zu entscheiden.

Den Beschluss, für ein Jahr im Ausland zu studieren, habe ich schon zu Beginn meines Studiums gefasst. Die Frage, wohin es denn genau gehen sollte, wurde dann aber doch erst kurz vor Bewerbungsschluss mit einer gehörigen Portion Bauchgefühl geklärt.

Die Wahl ist letztendlich auf Bergen in Norwegen gefallen.

Norwegen besticht vor allem durch seine atemberaubende Landschaft. Mit seinen Bergen und Fjorden hat das Land in puncto Natur einiges zu bieten. Die Stadt Bergen ist selbst umgeben von über sieben Bergen, weswegen Hiking hier zum Pflichtprogramm wird.

Da fast alle Norweger fließend Englisch sprechen, kommt man auch ohne Norwegischkenntnisse im Alltag bestens zurecht, womit sich Norwegen meines Erachtens sehr gut für einen Auslandsaufenthalt eignet.

Ein großes Manko ist jedoch das wahnsinnig hohe Preisniveau. Norwegen ist teuer! Deswegen sollte man sich vorher genau überlegen, ob man sich einen Aufenthalt in Norwegen finanzieren kann oder nicht. 800 Euro würde ich als monatliches Mindestbudget ansetzen.



Die Bewerbung um den Erasmusplatz lief in Berlin und Bergen ohne weitere Probleme ab. Die geforderten Unterlagen und das Motivationsschreiben waren schnell erstellt und eingereicht. Nur ab und zu war es ein wenig schwierig, an aktuelle Informationen zu gelangen, da die Internetseite der Universitetet i Bergen während der Bewerbungsphase nicht immer auf dem neuesten Stand war. So waren beispielsweise das Kursangebot und die genauen Semesterdaten noch nicht für das kommende Semester aktualisiert. Im Nachhinein hätte dies einem aber keine Bauchschmerzen bereiten müssen, da die UiB generell sehr unbürokratisch und flexibel ist. Die Fristen im Hinblick auf die Kurs- und Klausurregistrierung waren relativ großzügig. Die Kurswahl konnte vor Ort in den ersten Wochen des Semesters noch ohne weiteres geändert werden und auch die Abmeldung von Prüfungen war bis zwei Wochen vor selbigen noch möglich.

Die Frist für die Bewerbung um einen Wohnheimplatz sollte allerdings unbedingt eingehalten werden. Dies bringt mich zu einem großen Vorteil von Bergen als Erasmuszielort. Hier haben Erasmusstudenten eine Wohnheimplatzgarantie und damit eine Unterkunft für ihren Studienzeitraum gesichert.

Internationale Studenten werden typischerweise in Fantoft untergebracht. Dies ist das größte und günstigste Studentenwohnheim in Bergen.

Fantoft ist ein sehr spezieller Lebensraum, der zunächst durchaus einiger Gewöhnung bedarf. Das erschreckendste Merkmal an dieser Unterkunft ist sicherlich die sehr an den sowjetischen Baustil angelehnte 70er Jahre Architektur. Es handelt sich um einen tristen grauen Gebäudekomplex, der aus einem großen 18-stöckigen Wohnblock und ein paar weiteren etwa halb so großen Wohnblöcken besteht. Innen ist es ein wenig spärlich eingerichtet und teilweise renovierungsbedürftig. Der Anblick meines neuen Zuhauses versetzte mich zugegebenermaßen zunächst in einen Schockzustand. Nach einem Jahr kann ich aber behaupten, dass ich Fantoft lieben gelernt habe.



Der große Vorteil dieser Unterkunft ist, dass hier fast alle internationalen Studenten unter einem Dach leben. Dementsprechend herrscht eine sehr aufgeschlossene Atmosphäre und es ist wirklich immer etwas los. Unter diesen Umständen fällt es einem sehr leicht, Freundschaften zu schließen und ein ausgeprägtes Sozialleben zu entwickeln.

In Fantoft hat man die Wahl zwischen verschiedenen Zimmertypen. Es ist möglich, alleine mit eigenem Badezimmer und eigener Küche zu wohnen. Darüber hinaus hat man aber auch die Option, sich Badezimmer und Küche mit einer weiteren Person zu teilen oder auf einem Flur zu wohnen, auf dem man sich die Küche zu neun teilt, dafür aber sein eigenes Badezimmer hat. Da letztere Zimmer meist sehr begehrt und deswegen schnell belegt sind, lohnt sich die frühe Anreise. Ich persönlich habe mir die Küche mit acht anderen Leuten geteilt, was wohl die beste Entscheidung im Rahmen meines Aufenthaltes gewesen ist.

Diese Menschen sind im Laufe des Jahres meine besten Freunde in Bergen geworden.

Der Kontakt zu den Einheimischen fiel dagegen aber ein wenig mager aus. Norweger sind generell für ihre sehr zurückhaltende Art bekannt. Sie als Freunde zu gewinnen, bedarf zumeist einiges an Aufwand. Dass Fantoft so viele internationale Studenten beherbergt und wie ein kleines Paralleluniversum etwas außerhalb der Innenstadt liegt, erleichtert einem diese Unternehmung nicht unbedingt.

Tagsüber ist die Anbindung an die Innenstadt durch die Bybanen (Straßenbahn) zwar sehr gut, da man schon in 20 Minuten im Stadtzentrum ist. In der Nacht wird es allerdings schon ein wenig kritischer, nach Hause zu kommen, da die Bybanen unter der Woche nur bis 1 Uhr fährt und am Wochenende für die Fahrt nach 1 Uhr zusätzliche Kosten anfallen. Der Fußweg nach Hause dauert ungefähr 70-80 min.

Andere Studentenwohnheime und Unterkünfte in der Stadt sind zwar sicherlich ein wenig günstiger gelegen, aber preislich für die meisten Studenten keine wirkliche Alternative.

Das Studium an der Jurafakultät der Universität i Bergen war überwiegend positiv. Die Einführungsveranstaltungen zu Beginn des Semesters waren gut organisiert und die Ansprechpartner in Sachen Erasmus durchweg hilfsbereit. Die Qualität der Vorlesungen war etwas durchwachsen und hing, wie an anderen Universitäten auch, vom jeweiligen Lehrpersonal ab. Der Arbeitsaufwand im Rahmen des Studiums hielt sich überwiegend in Grenzen.

Abschließend kann ich sagen, dass ich in Bergen so viele schöne Erinnerungen gesammelt habe, dass ich mich nur mit Schwierigkeiten darauf festlegen kann, welche denn die beste von allen war. An dieser Stelle könnte ich vermutlich die Sichtung von Nordlichtern am Ende eines Tages, an dem ich mit einem Mietwagen durch die norwegische Fjordlandschaft gefahren bin, nennen oder den zehnstündigen Hike nach Trolltunga, einem ca. 700 m hoch gelegenen Felsvorsprung. Wahrscheinlich waren es aber einfach die vielen schönen Stunden, die ich mit den Leuten von meinem Flur in der gemeinsamen Küche verbracht habe. Zugegebenermaßen haben sich unter die vielen guten Erfahrungen in Bergen auch ein paar weniger gute gemischt. So hätte ich gut und gerne auf den Bettwanzenbefall meines Wohnheimzimmers während der Prüfungszeit verzichten können. Wenn ich auf das letzte Jahr zurückblicke, muss ich aber sagen, dass es mit Sicherheit das ereignisreichste und auch das schönste Jahr meines Lebens war und mich mit all seinen Facetten bereichert und geprägt hat. Die Erinnerungen und Erfahrungen, die ich in Bergen gesammelt habe, möchte ich um nichts in der Welt missen.

